



Chefredakteurin Dorothea Marcus (rechts) und ihre Stellvertreterin Henriette Westphal. © MEYER Originals

VON QUERELEN UND NOTLAGEN

Das, was zukünftig das Tanzhaus Köln sein soll, ist für drei Monate eröffnet - und muss künstlerisch unter Beweis stellen, dass es eine Notwendigkeit für die Stadt ist. Der Gipfel „Alleswastanz“ holte sich vor allem das neue Publikum ans - leider doch ein wenig zentrumsfern - gelegene Haus mit einem Wochenende voller Community Dance, um an den folgenden dann künstlerisch zu zeigen, was man mit dieser grandiosen Halle machen kann: vielversprechend (siehe Seite 11). Warum kann man dieser Möglichkeit keine Chance geben? Der Boykott des „Tanzhaus Interim“ durch acht renommierte Choreografen und das Landesbüro Tanz ist zwar argumentativ verständlich - immerhin haben sie, auch mit der Kölner Tänzerinitiative e. V., jahrelang gedankliche und logistische Vorarbeit geleistet und es ist nicht so gekommen, wie sie es sich gewünscht haben. Trotzdem: jetzt, da die Entscheidungen für eine Interimslösung gefallen und viel Geld vom Land (80.000 Euro, hört man) in Aussicht gestellt wurde, hat ein Boykott (siehe akt.13) nur noch wenig Sinn. Im Gegenteil, er ist sogar kontraproduktiv. Denn wer möchte schon einer zerstrittenen Szene ein Tanzhaus ermöglichen, wenn nur ein Bruchteil der Kölner Tänzer darin ein Zuhause findet? Die Halle ist da, Geld ebenfalls, nun müsste alles dafür getan werden, um es zu einem pulsierenden Nabel der Tanzwelt zu machen, als Heimat für Kölner Tänzer, die sich von dort aus national und international vernetzen können - und die Streitereien, die sich ein wenig wie ideologische Grabenkämpfe anhören, einfach großzügig beizulegen. Nicht im

Zusammenhang mit dem Streit steht übrigens eine Meldung, die akt kurz vor Drucklegung erreichte: eben jene Tänzerinitiative, die sich mit rund 45 Mitgliedern seit 13 Jahren für die Belange der freien Tanzschaffenden Kölns einsetzt und ungeheuer viel für das Tanzhaus getan hat (Immobilienuche, Konzepte und Machbarkeitsstudien), löst sich auf. Aus dem traurigen und banalen Grund, das sich kein neuer Vorstand fand, nachdem Gitta Roser, Susi Rosenfeld und Denise Albert aus persönlichen Gründen aufhören wollten. Auch das Festival „TANZhautnah“ fällt damit ersatzlos aus - und die bereits bewilligten Gelder gehen an die Stadt zurück. Damit geht eine wichtige Plattform für die freie Tanzszene verloren - umso wichtiger ist jetzt der konstruktive Zusammenschluss der Übriggebliebenen. Leider ist der Tanz in Köln nicht die einzige Baustelle, auf der es brennt. Aufgrund der Haushaltslage werden die ohnehin nur knappen Projektzuschüsse für die freie Szene gekürzt (siehe Seite 6) - eine Katastrophe für die freien Gruppen, von denen viele aktuell in ihrer Existenz bedroht sind. Anderenorts, im Schauspiel Köln, wird die Miete für die nun nicht genutzten Expo-Hallen in die Luft geblasen - eine Woche Miete dort könnte die Jahresmiete für das bedrohte Theater der Keller sein (siehe Seite 5). Die Zeichen in Köln stehen auf Sturm. Und zu guter Letzt hoffen wir inständig, dass akt überlebt - und weiter über Baustellen, Stürme und Brände der Theaterszene berichten kann.

Dorothea Marcus und Henriette Westphal